

Kunstschau in der Böttcherstraße

Künstlergruppe „Niederelbe“, Altona

Diese junge Künstlergruppe, die hier eine beachtliche Fülle von Gemälden, graphischen und plastischen Arbeiten darbietet, hat sich auf kein bestimmtes Programm festgelegt: es gehören ihr Künstler der verschiedensten Art und Richtung an und was sie allein verbindet, das ist Jugend, ein gewisser Ernst der Gesinnung und ein anständiges Niveau. Es sind Arbeiten junger Menschen, also wird man nicht nur ausgereifte Leistungen erwarten. Der Versuch, das Experiment, die noch nicht ganz geklärten Bemühungen herrschen vor — und doch erkennen wir sogleich Ansätze zu guter Malerei, zu echter und eigener Gestaltung, daß sich ein Besuch der Ausstellung, auch wenn man nicht die Photographien der Högerschen Bauten zu sehen bekäme, wohl lohnt.

Paul Maehlen's Bilder fallen sofort ins Auge: sein „Stilleben“ — brauner Krug, Blattgewächs, Früchte und Spiegel von ungewohntem Blickpunkt aus gesehen, reich an innerer Spannung und noch nicht ganz klar im Aufbau, das Selbstbildnis: mit großem, plastisch erfaktem Strohhut und klarem, festem Antlitz steht der Künstler vor einer kräftig leuchtenden südlichen Landschaft — beide Stücke sehr effektiv, aber noch ein wenig äußerlich. Farblich feiner und abgestufter Maehlen's Aquarell vom Hamburger Hafen.

Stiller und versonnener ist Jan Laß. Er malt gerne ruhig dastehende, hohe Häuser, enge Leere, abgelegene Gassen. Er teilt die Bilder in klare Flächen auf, die fein in sich getönt sind, ein leiser Hauch, der unmerklich die Formen auflöst und ihnen die Schwere nimmt, ist über die Dinge gelegt. So malt er den „Blick auf die Hauptkirche Altonas“, die in weiches Nachtlicht getauchte Schwermut und Großstadteinsamkeit des „verlorenen Sohns“, den „Hof auf Föhr“ und die Weiträumigkeit der Anruumer Inselnlandschaft.

Sympatisch und echt sind die Bilder von Spanier: die in schweren, vollen, bunten Tönen gehaltene Herbstlandschaft und das frische, kraftvolle Bild seines Vaters — eine solide, ungebrochene Malerei, ohne Manier und Mätzchen. Noch freier, gelöster und strömender zeigt er sich in seinen Aquarellen der „Winterlandschaft“ und den locker und blühend gemalten Blumen in einer Vase.

Unauffällig in den Räumen verstreut und leicht zu

übersehen sind die kleinen intimen Bilder von Luise Peters. Mit außerordentlicher Delikatesse und Zurückhaltung, gedämpft und sparsam in der Farbgebung sind diese geistreichen Pariser Straßenbilder, vor allem das Motiv aus der Rue Bonburg, ist das Selbstportrait der Künstlerin durchgestaltet. — Als ein tüchtiger Portraitmaler fällt Schnegg auf, besonders durch sein „Bildnis der Gräfin S.“, das eine große Frische und Lebensnähe besitzt. Junfers „Studie aus der Münchnerau“ ist durch ihre starke Tiefenwirkung interessant.

Zum groß aufgebauten und gegliederten Bild drängt es Otto Thämer, aber sein monumental angelegter „Pflügender Bauer“ bleibt noch etwas leer und unerfüllt, und auch „Der Mensch“ mit der Sebastiansgestalt vermag nicht recht zu überzeugen. Seine „Alt-Komposition“ mit der ruhigen Bewegung der beiden Frauengestalten hat eine gewisse plastische Kraft, bleibt aber farblich noch zu monoton. Feineren Sinn für koloristische Wirkungen verraten Thämers Aquarelle: der reiche Farbenakkord des „Roten Kliff von Sylt“ und der schöne „Entwurf für ein Wandbild“.

Auch Neugebauer strebt in seinen italienischen Landschaften, seinem großen weiblichen Akt nach ruhiger Klarheit, festem Umriss, Plastizität der Dinge, einfachen starken Farben, ohne seine Absicht schon voll verwirklichen zu können: das alles ist noch zu glatt, zu wenig nuanciert und belebt. Die vielen rötlichen Töne können zuletzt etwas süßlich wirken. — Merkwürdig sind die kleinen Bilder von Franz Frähm-Hefler: offensichtlich hat ihn ältere deutsche oder frühe niederländische Malerei beeinflusst, und doch haben diese Bilder, zumal die feine „Landschaft mit Baum“, eine ganz eigene dichterische Stimmung. Sehr zart und weichtonig sind Frähm-Heflers Aquarelle: „Regentag“ und „Im Moor“.

Der Bilder-Ausstellung angegliedert ist in einem besonderen Raum eine Sammlung ausgezeichnete großer Photographien und Modelle der Bauten Fritz Högers, der dieser jungen Künstlergruppe gleichfalls angehört, als Förderer und sicherlich auch als streng Fordernder. Und diese Photographien, die gut ausgewählt, eine gedrängte Übersicht über das Schaffen des großen norddeutschen Architekten gewähren, sind natürlich der interessanteste Teil der ganzen Ausstellung. Auf die Bedeutung und Größe der Högerschen Leistung an dieser Stelle noch einmal hinzuweisen, hieße Eulen nach Athen tragen.

Dr. La.